



DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 3/80

Berlin

17. Januar 1980

47. Jahrgang

Lage am Arbeitsmarkt noch günstig

Beschäftigung und Arbeitnehmereinkommen in der Bundesrepublik Deutschland im dritten Quartal 1979

Die günstige Entwicklung am Arbeitsmarkt hat sich im dritten Quartal 1979 fortgesetzt. Saisonbereinigt ist die Beschäftigtenzahl ebenso stark wie im Vorquartal gestiegen, der Vorjahresstand wurde wiederum um 1,2 vH¹ überschritten. Der saisonbereinigte Rückgang der Arbeitslosenzahl war indes etwas schwächer als zuvor.

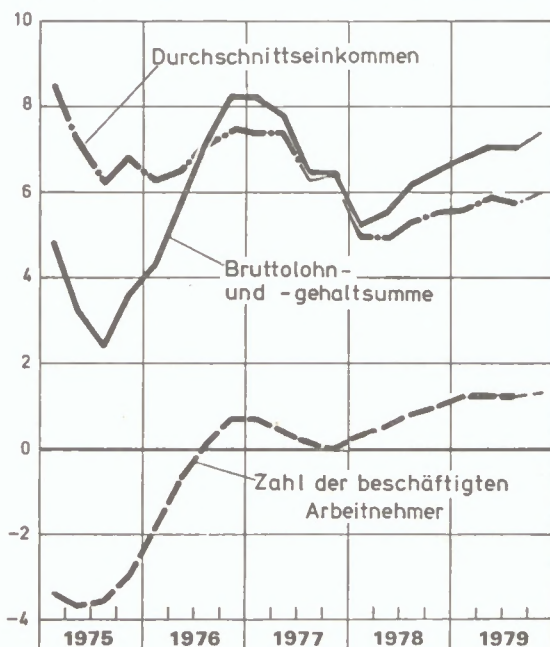
Da die steigenden Energiepreise in den Tarifabschlüssen des Berichtsquartals nicht mit Teuerungszuschlägen beantwortet wurden, sind die vorangegangenen Tarifvereinbarungen der Lohnrunde 1979 nicht überschritten worden. Trotz Wegfalls der Nachzahlungseffekte war die effektive Lohnexpansion ebenso stark wie im Vorquartal.

Der Anstieg der Lohnstückkosten hat sich nicht weiter abgeschwächt; die Entwicklung ist auch weiter relativ günstig gewesen. Im verarbeitenden Gewerbe waren die Lohnstückkosten um 1,4 vH höher als in der entsprechenden Vorjahreszeit; in der Gesamtwirtschaft belief sich die Zunahme auf 2,7 vH.

¹ Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes belief sich in der Berichtszeit der Anstieg der Beschäftigtenzahl im Vorjahresvergleich auf 1,8 vH. Bei einer bereichsweisen Ermittlung der Beschäftigungsentwicklung ist dieser stärkere Anstieg jedoch nicht nachvollziehbar.

Entwicklung der Arbeitnehmereinkommen in der Bundesrepublik Deutschland

Veränderung in vH gegenüber dem entsprechenden Vorjahrsquartal



4. Quartal 1979 geschätzt.

DIW 80

Beschäftigte und Einkommen der Arbeitnehmer¹⁾ in der Bundesrepublik Deutschland²⁾ im 3. Quartal 1979

Wirtschaftsbereich	Absolute Zahlen								Veränderung gegenüber Vorjahr in vH			
	Männer				Frauen				Ins-gesamt	Männer	Frauen	Ins-gesamt
	Gesamt	Arbeiter	Angest. u. Beamte	Auszu-bildende	Gesamt	Arbeiter	Angest. u. Beamte	Auszu-bildende				
Beschäftigte Arbeitnehmer (in 1 000 Personen)												
Land- und Forstwirtschaft	193	140	24	29	83	68	6	9	276	0,0	-1,2	-0,4
Bergbau	224	175	38	11	7	2	5	0	231	-0,4	.	-0,4
Energiewirtschaft	194	125	63	6	24	6	18	0	218	0,5	4,3	0,9
Verarbeitendes Gewerbe 3)	6 062	4 112	1 499	451	2 610	1 693	772	145	8 672	0,9	0,7	0,8
dav.: Grundst.- u. Prod.-güter	1 302	929	328	45	292	139	138	15	1 594	0,0	-1,0	-0,2
Investitionsgüter	3 225	2 095	840	290	1 060	650	362	48	4 295	1,3	1,3	1,3
Verbrauchsgüter	1 059	775	222	62	916	720	154	42	1 975	1,0	0,3	0,7
Nahrungs- u. Genußmittel	476	313	109	54	342	184	118	40	818	0,4	1,2	0,7
Baugewerbe	1 431	1 150	132	149	99	13	78	8	1 530	2,0	3,1	2,1
Produzierendes Gewerbe	7 911	5 562	1 732	617	2 740	1 714	873	153	10 651	1,0	0,8	1,0
Handel	1 296	474	644	178	1 422	202	1 000	220	2 718	0,6	1,4	1,0
Verkehr 4)	1 150	508	590	52	249	82	158	9	1 399	0,7	0,4	0,6
Handel und Verkehr	2 446	982	1 234	230	1 671	284	1 158	229	4 117	0,7	1,2	0,9
Öffentlicher Dienst 5)	2 375	378	1 957	40	1 200	215	944	41	3 575	1,1	1,8	1,3
Geld-, Bank- u. Vers.-wesen	412	14	349	49	371	27	309	35	783	3,5	2,8	3,2
Gaststättenwesen	151	81	47	23	267	146	110	11	418	2,7	1,9	2,2
Häusliche Dienste	1	-	1	-	246	157	78	11	247	-	-1,2	-1,2
Dienstleistungshandwerk 6)	92	63	14	15	430	262	99	69	522	3,4	3,9	3,8
Sonstige Dienstleistungen 7)	404	88	278	38	863	181	603	79	1 267	2,3	2,4	2,3
Dienstleistungen, gesamt	3 435	624	2 646	165	3 377	988	2 143	246	6 812	1,7	2,1	1,9
Insgesamt	13 985	7 308	5 636	1 041	7 871	3 054	4 180	637	21 856	1,1	1,4	1,2
Bruttolöhne und -gehälter (in Mill. DM) ⁸⁾												
Land- und Forstwirtschaft	932	683	213	36	294	250	34	10	1 226	5,8	5,4	5,7
Bergbau	1 832	1 308	508	16	51	11	40	0	1 883	9,0	.	9,0
Energiewirtschaft	1 706	1 031	667	8	176	32	144	0	1 882	5,1	10,0	5,6
Verarbeitendes Gewerbe 3)	49 835	31 583	17 629	623	14 161	8 501	5 472	188	63 996	6,8	7,0	6,8
dav.: Grundst.- u. Prod.-güter	11 585	7 353	4 165	67	1 824	737	1 065	22	13 409	5,5	5,0	5,5
Investitionsgüter	27 298	16 892	10 004	402	6 419	3 634	2 722	63	33 717	7,3	7,9	7,4
Verbrauchsgüter	7 618	5 188	2 342	88	4 425	3 337	1 032	56	12 043	7,1	6,6	7,0
Nahrungs- u. Genußmittel	3 334	2 150	1 118	66	1 493	793	653	47	4 827	5,7	6,8	6,0
Baugewerbe	10 831	9 130	1 494	207	557	69	477	11	11 388	11,8	10,5	11,8
Produzierendes Gewerbe	64 202	43 052	20 298	854	14 945	8 613	6 133	199	79 149	7,6	7,2	7,5
Handel	8 957	2 909	5 820	228	6 786	926	5 592	268	15 743	6,8	7,7	7,2
Verkehr 4)	8 539	3 498	4 972	69	1 501	367	1 123	11	10 040	5,4	5,8	5,4
Handel und Verkehr	17 496	6 407	10 792	297	8 287	1 293	6 715	279	25 783	6,1	7,4	6,5
Öffentlicher Dienst 5)	21 358	2 664	18 635	59	8 886	1 024	7 804	58	30 244	5,6	6,5	5,9
Geld-, Bank- u. Vers.-wesen	3 362	95	3 195	72	2 265	129	2 087	49	5 627	8,2	8,2	8,2
Gaststättenwesen	902	468	404	30	1 110	560	537	13	2 012	7,0	7,7	7,4
Häusliche Dienste	7	-	7	-	924	547	364	13	931	-	3,8	3,9
Dienstleistungshandwerk 6)	455	318	117	20	1 573	974	517	82	2 028	7,6	9,8	9,3
Sonstige Dienstleistungen 7)	3 039	546	2 441	52	4 002	778	3 120	104	7 041	7,0	8,0	7,6
Dienstleistungen, gesamt	29 123	4 091	24 799	233	18 760	4 012	14 429	319	47 883	6,1	7,2	6,5
Insgesamt	111 755	54 233	56 102	1 420	42 286	14 168	27 311	807	154 041	6,9	7,2	7,0
Monatliches Durchschnittseinkommen (in DM)												
Land- und Forstwirtschaft	1 610	1 626	2 958	414	1 181	1 225	1 889	370	1 481	5,8	6,6	6,1
Bergbau	2 726	2 491	4 456	485	2 429	1 833	2 667	.	2 717	9,5	.	9,5
Energiewirtschaft	2 931	2 749	3 529	444	2 444	1 778	2 667	.	2 878	4,6	5,4	4,6
Verarbeitendes Gewerbe 3)	2 740	2 560	3 920	460	1 809	1 674	2 363	432	2 460	5,8	6,3	5,9
dav.: Grundst.- u. Prod.-güter	2 966	2 638	4 233	496	2 082	1 767	2 572	489	2 804	5,5	6,1	5,7
Investitionsgüter	2 821	2 688	3 970	462	2 019	1 864	2 506	438	2 623	6,0	6,4	6,1
Verbrauchsgüter	2 398	2 231	3 517	473	1 610	1 545	2 234	444	2 033	6,1	6,3	6,2
Nahrungs- u. Genußmittel	2 335	2 290	3 419	407	1 455	1 437	1 845	392	1 967	5,3	5,5	5,3
Baugewerbe	2 523	2 646	3 773	463	1 875	1 769	2 038	458	2 481	9,7	7,2	9,5
Produzierendes Gewerbe	2 705	2 580	3 906	461	1 818	1 675	2 342	434	2 477	6,5	6,3	6,5
Handel	2 304	2 046	3 012	427	1 591	1 528	1 864	406	1 931	6,1	6,3	6,1
Verkehr 4)	2 475	2 295	2 809	442	2 009	1 492	2 369	407	2 392	4,6	5,4	4,7
Handel und Verkehr	2 384	2 175	2 915	430	1 653	1 518	1 933	406	2 088	5,4	6,1	5,6
Öffentlicher Dienst 5)	2 998	2 349	3 174	492	2 468	1 588	2 756	472	2 820	4,4	4,7	4,5
Geld-, Bank- u. Vers.-wesen	2 720	2 262	3 052	490	2 035	1 593	2 251	467	2 395	4,5	5,3	4,9
Gaststättenwesen	1 991	1 926	2 865	435	1 386	1 279	1 627	394	1 604	4,2	5,6	5,1
Häusliche Dienste	2 333	-	2 333	-	1 252	1 161	1 556	394	1 256	-	5,1	5,2
Dienstleistungshandwerk 6)	1 649	1 683	2 786	444	1 219	1 239	1 741	396	1 295	4,1	5,7	5,3
Sonstige Dienstleistungen 7)	2 507	2 068	2 927	456	1 546	1 433	1 725	439	1 852	4,7	5,5	5,1
Dienstleistungen, gesamt	2 826	2 185	3 124	471	1 852	1 354	2 244	432	2 343	4,4	5,1	4,6
Insgesamt	2 664	2 474	3 318	455	1 791	1 546	2 178	422	2 349	5,8	5,7	5,7

1) Einschl. Heimarbeiter.- 2) Einschl. Berlin (West).- 3) Einschl. produzierendes Handwerk und sonstiges Kleingewerbe.- 4) Einschl. Bundesbahn und -post.- 5) Einschl. Soldaten.- 6) U. a. fotografisches Gewerbe, Wäschereien, Friseure, Gebäude-reinigung.- 7) U. a. Organisationen ohne Erwerbscharakter und freie Berufe.- 8) Abweichungen der Bruttolohn- und -gehalt-summe von der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ergeben sich durch weitergehende sektorale Differenzierung.

Arbeitsmarkt

Im dritten Quartal 1979 haben sich die Indikatoren des Arbeitsmarktes weniger verbessert als im Vorquartal. Die Zahl der offenen Stellen nahm saisonbereinigt nur noch um 9 000 zu und war Ende September um 67 000 höher als vor einem Jahr. Die Arbeitslosenzahl verringerte sich – erheblich schwächer als im Vorquartal – saisonbereinigt lediglich um 20 000, womit der Vorjahresstand Ende September 1979 um 134 000 unterschritten wurde. Die Zahl der verkürzt arbeitenden Personen ging allerdings weiter zurück und erreichte Ende September mit 37 000 den niedrigsten Stand seit der Rezession 1973/74.

Nach der neuesten Strukturanalyse der Bundesanstalt für Arbeit haben die schwieriger zu vermittelnden Gruppen abermals an Gewicht gewonnen. Ende September 1979 hatte die Arbeitslosenzahl binnen Jahresfrist um 15 vH abgenommen, wobei sich die Zahl der arbeitslosen Männer überdurchschnittlich, um 18,5 vH, verringerte. Auch die Zahl der jüngeren Arbeitslosen unter 20 Jahre, der arbeitslosen Facharbeiter (September 1979 lediglich 94 000) wie auch der längerfristig Arbeitslosen ist besonders stark zurückgegangen.

In der gleichen Zeit ist jedoch die Zahl der Arbeitslosen in anderen Gruppen noch gestiegen oder nur wenig gesunken. Erhöht hat sich insbesondere die der älteren Arbeitslosen (55 Jahre und darüber), die den vergleichbaren Vorjahresstand um fast 7 vH übertraf. Gestiegen ist auch die Zahl der Arbeitslosen mit Hochschulabschluß, und zwar um 7 vH auf 24 000. Der Anteil dieser Gruppe an allen Arbeitslosen ist zwar immer noch verhältnismäßig gering, hat jedoch in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen. Die Zahl der Arbeitslosen mit gesundheitlicher Einschränkung hat sich im gleichen Zeitabschnitt kaum verringert (Ende September 250 000), so daß sich deren Anteil an der gesamten

Arbeitslosenzahl im September 1979 auf über ein Drittel erhöht hat.

Beschäftigung

Die seit Beginn des Jahres 1979 zu beobachtende Verstärkung der Beschäftigtenexpansion hat im Berichtsquartal unvermindert angehalten. Saisonbereinigt hat die Beschäftigungszahl um 73 000 zugenommen. Die Belegung der Nachfrage nach Arbeitskräften hat sich in den meisten Bereichen der Wirtschaft fortgesetzt; der produzierende Bereich expandierte nur wenig schwächer als der tertiäre Bereich.

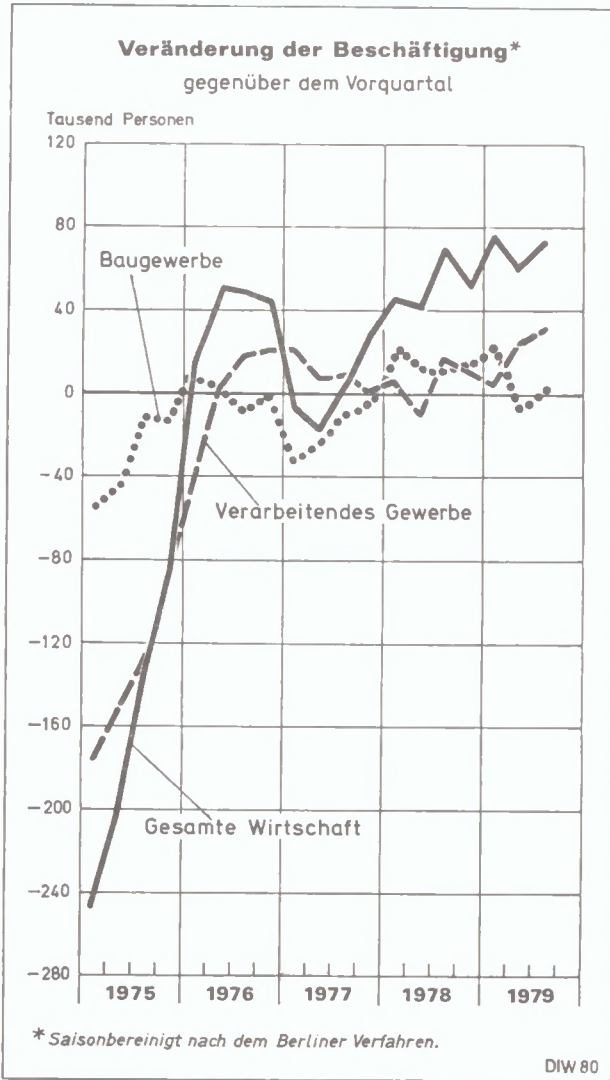
Auffälligstes Ergebnis der Beschäftigtenentwicklung war die wiederum sehr starke Differenzierung nach der Stellung im Beruf. So hat im Vorjahresvergleich die Zahl der Arbeiter lediglich um 0,4 vH, die der Gehaltsempfänger jedoch um 1,2 vH zugenommen. Weitaus stärker expandierte jedoch die Zahl der Auszubildenden, die im Berichtsquartal um 6,9 vH höher war als ein Jahr zuvor. Gemessen an der Gesamtzahl der Neueinstellungen entfielen allein über zwei Fünftel auf Auszubildende. Überdurchschnittlich wurden Ausbildungsplätze im privaten Dienstleistungsbereich angeboten; hier nahm die Zahl der Auszubildenden binnen Jahresfrist um fast 10 vH zu. Ausbildungsschwerpunkte sind im produzierenden Bereich das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (11,5 vH aller dort Beschäftigten) und Baugewerbe (10,3 vH), im tertiären Bereich vor allem Handel (14,6 vH), Geld-, Bank- und Versicherungswesen (10,7 vH) und das Dienstleistungshandwerk (16,1 vH).

Im gesamten verarbeitenden Gewerbe hat sich die Nachfrage nach Arbeitskräften verstärkt. Allerdings dürfte die Beschäftigung in handwerklichen Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten aufgrund der hier besonders starken Erhöhung der Zahl der Auszubildenden erheblich mehr als in den größeren Industrieunternehmen zugenommen haben.

Saisonbereinigte Entwicklung der Beschäftigtenzahl¹⁾
in 1 000 Personen

	1976	1977				1978				1979		
	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III
Land- u. Forstwirtsch.	265	263	263	262	261	261	261	260	259	259	259	259
Produzierendes Gewerbe	10 474	10 459	10 441	10 439	10 434	10 458	10 459	10 485	10 507	10 536	10 553	10 586
dar.: Verarb. Gewerbe	8 532	8 553	8 560	8 568	8 568	8 573	8 563	8 580	8 591	8 596	8 619	8 649
Baugewerbe	1 483	1 450	1 426	1 417	1 412	1 432	1 445	1 457	1 471	1 492	1 485	1 488
Handel und Verkehr	4 081	4 079	4 074	4 072	4 072	4 066	4 073	4 081	4 088	4 098	4 109	4 118
Dienstleistungen	6 539	6 550	6 557	6 566	6 596	6 622	6 657	6 692	6 716	6 753	6 786	6 817
Beschäftigte, gesamt	21 359	21 352	21 335	21 339	21 363	21 408	21 450	21 518	21 570	21 646	21 707	21 780

1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren.



Insgesamt stieg im verarbeitenden Gewerbe die Beschäftigtenzahl saisonbereinigt um 30 000. Über-

durchschnittlich war die Belegung im Investitionsgütergewerbe (20 000), geringer bei den Grundstoffen und dem Verbrauchsgütergewerbe; bei der Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln stagnierte sie nahezu.

In der Gliederung nach Branchen hat die Beschäftigtenzahl von Ende Juni bis Ende September absolut am stärksten im Maschinenbau (+ 17 000), Straßenfahrzeugbau (+ 14 000) und in der Elektroindustrie (+ 14 000) zugenommen. Im Gegensatz zum bisherigen Jahresverlauf hat sich die Beschäftigung in keinem Bereich verringert. Selbst im Textil- und Bekleidungs-gewerbe wurden nach langer Zeit per Saldo zusätzliche Einstellungen vorgenommen.

Die Bauwirtschaft zählte zu den wenigen Bereichen, deren Beschäftigung – wie schon im zweiten Vierteljahr – im Berichtsquartal kaum noch expandierte. Allerdings waren gerade hier vom Beginn des Jahres 1978 an viele Neueinstellungen zu registrieren gewesen. Immerhin wurde auch im Berichtsquartal die Beschäftigtenzahl des Vorjahres noch um 2,1 vH (im ersten Quartal 1979 um 4,8 vH) übertroffen.

Im Handel ist der Personalstand etwas schwächer als im Vorquartal, saisonbereinigt um 7 000, ausge dehnt worden. Im Verkehrswesen ist er dagegen nur geringfügig gestiegen. Bei der Deutschen Bundespost waren 2 vH mehr beschäftigt als in der entsprechenden Vorjahreszeit, bei der Deutschen Bundesbahn 4 vH weniger.

Im Dienstleistungsbereich hat die Nachfrage nach Arbeitskräften nahezu unverändert angehalten. Saisonbereinigt ist die Zahl der Beschäftigten im öffentlichen Dienst (+ 12 000) etwas weniger, in den privaten Dienstleistungsbereichen (+ 19 000) etwas stärker als im Vorquartal gestiegen.

Entwicklung von Effektiv- und Tariflöhnen¹⁾ und -gehältern in ausgewählten Wirtschaftszweigen²⁾

	1976			1977				1978				1979		
	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III
Zunahme in vH gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit														
Arbeiter														
effektiv	8,2	7,9	8,2	7,9	7,1	5,7	6,4	4,4	5,7	5,6	5,7	5,2	5,9	6,6
tariflich 3)	5,7	5,5	5,6	6,9	6,8	7,2	7,1	5,3	5,0	5,5	5,4	6,0	5,8	5,1
Angestellte														
effektiv	6,3	6,9	7,3	7,7	7,8	7,2	7,7	5,8	5,6	5,9	6,0	6,7	6,0	6,1
tariflich 3)	5,5	5,6	5,5	6,5	6,6	6,5	6,6	5,3	4,8	5,0	5,0	5,4	5,2	4,6
Differenz zwischen effektiver und tariflicher Veränderungsrate														
Arbeiter	+2,5	+2,4	+2,6	+1,0	+0,3	-1,5	-0,7	-0,9	+0,7	+0,1	+0,3	-0,8	+0,1	+1,5
Angestellte	+0,8	+1,3	+1,8	+1,2	+1,2	+0,7	+1,1	+0,5	+0,8	+0,9	+1,0	+1,3	+0,8	+1,5

1) Berechnungsbasis: Tarifliche Wochenlöhne.- 2) Produzierendes Gewerbe, Handel, Verkehr und öffentlicher Dienst; bei den Angestellten zusätzlich Geld-, Bank- und Versicherungswesen.- 3) Jeweils der erste Monat eines Vierteljahres.

Durchschnittseinkommen

Im Berichtsquartal sind wie stets in dieser Jahreszeit nur wenige Tarifvereinbarungen abgeschlossen worden; die darin festgelegten Lohnerhöhungen waren nicht stärker als zuvor. Nach den Berechnungen des Statistischen Bundesamtes, das die Tarifstatistik von 1970 auf 1976 umbasiert hat, beläuft sich die Erhöhung im Vorjahresvergleich lediglich auf 4,9 vH.

Zahl der durchschnittlich geleisteten Arbeiterstunden
Veränderung in vH gegenüber der entsprechenden Vorjahreszeit

	1977	1978				1979		
	IV	I	II	III	IV	I	II	III
Verarb.Gew. ¹⁾	-2,6	-3,0	-0,2	-1,2	-1,3	+1,0	-1,0	-0,9
Bauhauptgew.	-6,1	-11,5	+0,8	-2,0	-1,4	-17,5	-1,8	-0,8

1) Einschl. Bergbau. Nur Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

Bei – im Vorjahresvergleich – nur geringem Einfluß des Kalenders auf die geleistete und bezahlte Arbeitszeit expandierten die effektiven Bruttoeinkommen der Beschäftigten mit 5,7 vH etwa gleich stark wie im Vorquartal. In den meisten Wirtschaftsbereichen streute die Lohnentwicklung nur wenig um den gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt; zwischen männlichen und weiblichen Beschäftigten gab es nur geringe, zwischen Arbeitern und Angestellten jedoch zugunsten der Lohnempfänger größere Differenzierungen. Im Bergbau und der Bauwirtschaft waren die Lohnsteigerungen überdurchschnittlich; hier nahmen die Durchschnittseinkommen im Vorjahresvergleich um fast 10 vH zu. Die Erklärung dafür ist vor allem im Basiseffekt zu finden: In der entsprechenden Vorjahreszeit hatte sich hier die durchschnittliche Lohnzunahme lediglich auf 3 vH belaufen. Hinzu kommt, daß im Berichtsquartal im Bergbau die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit um fast 4 vH höher war als ein Jahr zuvor.

Hinsichtlich der absoluten Einkommenshöhe lagen bei den männlichen Arbeitern die Beschäftigten in der Energiewirtschaft (2 749 DM durchschnittliches

Monatseinkommen), bei den weiblichen Arbeitern die Beschäftigten im Investitionsgütergewerbe (1 864 DM) an der Spitze. Bei den männlichen Angestellten waren es die Beschäftigten im Bergbau (4 456 DM), bei weiblichen Angestellten schließlich der öffentliche Dienst (2 756 DM).

Ausblick

Auch im letzten Vierteljahr 1979 hat bei einer noch guten Konjunktur die Nachfrage nach Arbeitskräften nicht nachgelassen. Allerdings ist die Beschäftigung im Baugewerbe, die über ein Jahr lang die Expansion der Gesamtwirtschaft maßgeblich beeinflusst hatte, saisonbereinigt rückläufig gewesen, wenn auch der Vorjahresstand noch überschritten wurde. Im verarbeitenden Gewerbe dagegen hat sich der Personalbestand etwas stärker, im Dienstleistungsbereich etwa ebenso stark wie im bisherigen Jahresverlauf 1979 erhöht. Insgesamt ist der Anstieg der Beschäftigtenzahl im letzten Vierteljahr 1979 nicht schwächer als im Vorquartal gewesen.

Beschäftigtenentwicklung und Lohndrift führten insgesamt zu einem leicht beschleunigten Anstieg der Bruttoeinkommen- und -gehaltssumme, die im vierten Quartal 1979 das Niveau des Vorjahres um 7,5 vH, im ganzen Jahr 1979 um 7 vH übertroffen haben dürfte.

Die bis Ende Dezember vorliegenden Arbeitslosenzahlen lassen erkennen, daß der saisonbereinigte Rückgang in den letzten Monaten des Jahres 1979 – nach vorübergehender Abschwächung – ebenso groß wie zu Jahresbeginn gewesen ist. Das nur noch wenig steigende Stellenangebot – ein konjunktureller Frühindikator – deutet allerdings darauf hin, daß die Situation am Arbeitsmarkt labiler wird.

Bei dem erwarteten geringen Wachstum des Sozialprodukts wird sich die Entspannung am Arbeitsmarkt im Jahre 1980 nicht fortsetzen. Zu befürchten ist ein erneuter Anstieg der Arbeitslosigkeit. Aufgrund der Altersstruktur der Bevölkerung werden 1980 im verstärkten Umfang die Zugänge an Erwerbspersonen – insbesondere von

Beschäftigung, Bruttolöhne und -gehälter sowie Durchschnittseinkommen
Veränderung in vH gegenüber der entsprechenden Vorjahreszeit

	1977	1978	1979 ¹⁾	1977		1978				1979			
				III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV ¹⁾
Beschäftigung	0,3	0,7	1,2	0,1	0,0	0,3	0,5	0,8	1,0	1,2	1,2	1,2	1,3
Bruttolöhne und -gehälter	7,1	5,9	7,1	6,4	6,4	5,2	5,5	6,2	6,5	6,8	7,0	7,0	7,4
Durchschnittseinkommen	6,9	5,2	5,8	6,3	6,4	4,9	4,9	5,3	5,5	5,6	5,8	5,7	6,0

1) Schätzung.

Berufsanfängern – die Abgänge übertreffen. Die Bereitstellung von mehr Ausbildungsplätzen würde dazu beitragen, die Jugendarbeitslosigkeit weiter zu verringern. Gezielte Ausbildungsförderung, günstige Bedingungen für Teilzeitbeschäftigung von

Müttern sowie spezielle Maßnahmen der sozialen Sicherung für gesundheitlich beeinträchtigte und ältere Arbeitslose wären weitere Mittel, einem erneuten Anstieg der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken.

Zur Versorgung der Bundesrepublik Deutschland mit wichtigen Stahlveredlern

In den großen westlichen Erzeugerländern liegt die Rohstahlproduktion nach dem Einbruch im Jahr 1975 derzeit noch immer weit unter dem Niveau des bisherigen Rekordjahres 1974. Ursache hierfür ist neben der Verringerung der Nachfrage die zunehmende Konkurrenz durch neue Produzenten aus jungen Erzeugerländern. Bei den Diskussionen über den Abbau der bestehenden Überkapazitäten und die erforderlichen Anpassungsmaßnahmen bleibt indes vielfach unbeachtet, daß im Gegensatz zum Massenstahlbereich die Edeltahlerzeugung der traditionellen Produzenten 1978 wieder über dem Niveau des Jahres 1974 lag. In der Bundesrepublik Deutschland, nach den USA und Japan drittgrößter Edeltahlerzeuger in der westlichen Welt, wurden im Jahre 1978 mit 8,14 Mill. t fast 4 vH mehr Edeltähle erschmolzen als im Jahre 1974, während die Massenstahlerzeugung um 27 vH unter dem Stand jenes Jahres blieb. Dadurch hat sich der Anteil des Edeltahls an der gesamten Rohstahlerzeugung innerhalb weniger Jahre von knapp 15 auf nahezu 20 vH erhöht.

Die deutsche Stahlindustrie muß die für die Edeltahlerzeugung benötigten Legierungsmetalle vollständig importieren. Die Sicherung der Versorgung mit Stahlveredlern, die sich zudem jeweils nur auf wenige Lieferländer stützt, gewinnt mit steigender Edeltahlerzeugung an Bedeutung, wie dies in den Vorkehrungen der Bundesregierung zur Aufstockung der Vorräte an einigen besonders sensiblen Stahlveredlern zum Ausdruck kommt. Hierbei handelt es sich vor allem um Mangan, Chrom, Nickel, Molybdän, Vanadium und Wolfram, die unverzichtbare Zusätze bei der Erschmelzung speziell legierter Edeltähle darstellen, aber auch außerhalb der Stahlindustrie Verwendung finden. Nach den Berechnungen des DIW sind allein für die Edeltahlerzeugung im Durchschnitt der letzten Jahre 250 000 t Mangan, 130 000 t Chrom, 40 000 t Nickel, 8 000 t Molybdän, 3 000 t Vanadium und 1 000 t Wolfram (jeweils ohne Schrott) benötigt worden, die in Form von Reinmetall und Ferrolegierungen sowie Erzen für die Produktion solcher Ferrolegierungen importiert werden mußten.

Da die Lagerstätten der meisten Stahlveredler an Gesteinskomplexe bestimmter mineralogischer Zusammensetzung gebunden sind, die nur in bestimmten Regionen der Erde auftreten, konzentriert sich die Bergwerksförderung auf nur wenige Länder. In der Tabelle sind die Förderung von Mangan-, Chrom-, Nickel-, Molybdän-, Wolfram- und Vanadiumerzen und die Anteile der jeweils zehn wichtigsten Förderländer für die Jahre 1968 und 1978 ausgewiesen. Danach wurden im Jahre 1978 in der Welt 22,7 Mill. t Manganerz und knapp 10 Mill. t Chromerz (jeweils Bruttogewicht) sowie 627 000 t Nickelerz, 99 000 t Molybdänerz, 43 000 t Wolframerz und 29 000 t Vanadiumerz (jeweils Metallinhalt) gefördert, wobei mit Ausnahme von Wolframerz jeweils nur zehn Förderländer zwischen 90 und 100 vH der Weltförderung erbrachten. Dabei hat sich der Konzentrationsgrad gegenüber 1968 nur bei Wolfram- und Vanadiumerz nennenswert verringert.

Die Manganerzförderung wurde zwischen 1968 und 1978 von 17,0 auf 22,7 Mill. t gesteigert, wobei zuletzt fast 62 vH allein aus zwei Ländern – der UdSSR und der Republik Südafrika – stammten. Weitere wichtige Förderländer sind Gabun, Indien und Australien. Im Vergleich mit 1968 hat insbesondere die Republik Südafrika als Manganerzförderland sehr stark an Bedeutung gewonnen.

Auch bei der Chromerzförderung, die von 4,9 Mill. auf 9,9 Mill. t gesteigert wurde, vereinigten Republik Südafrika und UdSSR 1978 mehr als 60 vH auf sich, während die übrige Förderung im wesentlichen auf Albanien, die Türkei, Rhodesien, Finnland und die Philippinen entfiel. Auch beim Chromerz hat die Republik Südafrika als Produzent erheblich an Bedeutung gewonnen; eine deutliche Zunahme ihrer Quote verzeichnen auch Finnland und Albanien.

Wegen hoher Lagerbestände bei den Produzenten mußte die Nickelerzförderung im Jahre 1978 stark eingeschränkt werden. Sie betrug – vorläufigen Angaben zufolge – 627 000 t (Nickelinhalt) und lag damit nur um 15 vH über dem Niveau des Jahres 1968. Die starke Konzentration der Förde-

rung auf Kanada, Neukaledonien und die UdSSR – diese Länder erbrachten im Jahre 1968 zusammen 84 vH der Weltförderung – hat sich nach 1970 durch das Auftreten weiterer größerer Produzenten, vor allem Australiens, deutlich verringert. Immerhin entfielen auf diese vier Länder 1978 noch 66 vH der Weltförderung.

Eine sehr hohe Konzentration kennzeichnet auch die Molybdänförderung in der Welt, die von 66 000 t auf 99 000 t (jeweils Metallinhalt) zunahm und von der heute noch immer mehr als 60 vH aus den USA und 37 vH aus Kanada, Chile und der UdSSR stammen. Im Falle Chiles und der USA ist die teilweise Bindung der Molybdänförderung an die Kupferförderung für die Höhe des Angebots in der westlichen Welt von Bedeutung.

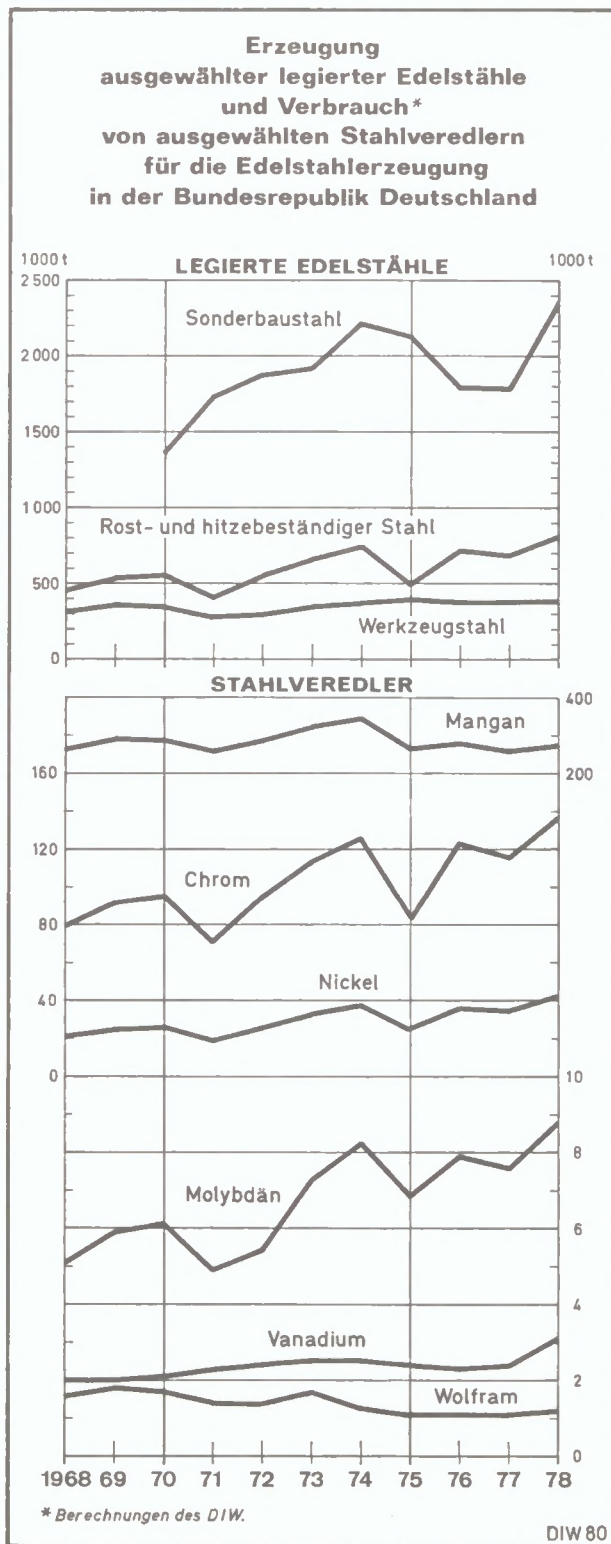
Die Weltförderung von Wolframerz ist von 31 000 t auf 43 000 t (jeweils Metallinhalt) erhöht worden. Dabei hat sich der Kreis der Lieferländer erweitert. Aufgrund der Entdeckung und Erschließung neuer Lagerstätten in Ländern der westlichen Welt und der Dritten Welt ist die Abhängigkeit westlicher Verbraucherländer von Lieferungen aus der VR China und der UdSSR deutlich verringert worden, gleichwohl erbrachten beide Länder zusammen 1978 noch immer 40 vH des Weltfördervolumens.

Bei der Weltförderung von Vanadiumerz, die von 15 000 t auf 29 000 t (jeweils Metallinhalt) ausgeweitet wurde, ist eine sehr starke Konzentration auf nur drei Länder – nämlich Republik Südafrika, UdSSR und USA – zu verzeichnen, die zuletzt 86 vH der Förderung auf sich vereinigten. Für die Versorgung des Weltmarktes ist insbesondere die erhebliche Erweiterung der Produktionskapazität in der Republik Südafrika von Bedeutung: Der Produktionsanteil hat sich innerhalb der letzten zehn Jahre verdreifacht.

Eine vergleichende Betrachtung der länderweisen Angebotsstruktur für Mangan-, Chrom-, Nickel-, Molybdän-, Wolfram- und Vanadiumerz läßt erkennen, daß die Republik Südafrika, Kanada, die USA und die UdSSR für die Versorgung des Weltmarktes bei mindestens einem dieser Stahlveredler eine Schlüsselstellung einnehmen. Bei einer politisch oder technisch bedingten längeren Lieferunterbrechung können die Bezieher nur in geringem Maße auf andere Länder ausweichen, wie es sich im Falle der Angebotsverknappungen bei Nickel, Wolfram und Molybdän in der Vergangenheit bereits mehrfach gezeigt hat.

Die Edelstahlproduzenten der Bundesrepublik Deutschland beziehen Reinmetalle und Ferrolegierungen teils durch Importe aus den Erzeugerländern, teils von inländischen Herstellern, die importierte Erze verarbeiten.

Die Versorgung der Bundesrepublik mit Mangan stützt sich – bezogen auf den Metallinhalt –



zu reichlich zwei Dritteln auf Importe von Erzen und zu knapp einem Drittel auf Importe von Ferrolegierungen und Metall. Bei den Manganerzen besteht eine eindeutige Abhängigkeit von der Republik Südafrika (1978: 83 vH der Importe), die innerhalb der Betrachtungsperiode immer stärker geworden ist. Zwar wurden im Jahre 1978 78 vH des Ferroman-

Anteil der zehn wichtigsten Bergbauländer an der Weltförderung von Mangan-, Chrom-, Nickel-, Molybdän-, Wolfram- und Vanadiumerz in den Jahren 1968 und 1978

Anteil in vH

	Manganerz		Chromerz		Nickelerz ¹⁾		Molybdänerz ¹⁾		Wolframerz ¹⁾		Vanadiumerz ¹⁾	
	1968	1978	1968	1978	1968	1978	1968	1978	1968	1978	1968	1978
Finnland	-	-	0,7	6,0	X	X	-	-	-	-	7,7	5,2
Indien	9,4	7,9	4,2	3,5	-	-	-	-	X	X	-	-
Indonesien	X	X	-	-	1,0	3,0	-	-	-	-	-	-
Japan	1,8	X	X	X	-	-	0,4	0,1	X	X	-	-
Korea-S	X	X	-	-	-	-	0,3	0,1	6,7	5,8	-	-
Philippinen	X	X	8,2	5,4	-	4,7	X	-	-	-	-	-
Thailand	X	X	-	-	-	-	-	-	X	5,3	-	-
Türkei	X	X	8,5	6,4	-	-	-	-	-	3,2	-	-
Gabun	7,4	8,4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Rep.Südafrika	11,6	23,3	23,5	33,8	1,4	3,6	-	-	X	-	12,5	38,5
Rhodesien	-	-	7,8	6,0	X	X	-	-	X	X	-	-
Brasilien	9,9	4,8	X	X	X	X	-	-	X	X	-	-
Chile	X	X	-	-	X	-	5,9	11,9	-	X	-	-
Kanada	-	-	-	-	44,0	20,3	15,4	15,5	4,2	4,2	-	-
USA	X	-	-	-	2,5	X	64,0	60,4	11,0	7,5	29,4	16,5
Australien	4,4	6,8	-	-	0,9	12,9	X	X	3,7	5,8	-	-
Neukaledonien	-	-	-	X	21,3	10,5	-	-	-	-	-	-
Albanien	-	-	6,6	9,1	0,8	X	-	-	-	-	-	-
Kuba	-	-	-	X	6,9	5,9	-	-	-	-	-	-
UdSSR	38,6	38,3	33,6	22,1	18,9	22,3	10,1	9,8	20,0	19,3	39,2	31,3
VR China	5,3	4,4	-	-	-	-	2,2	1,5	25,7	20,9	-	-
1.-10.Förderland insgesamt	92,7 ²⁾	98,1 ³⁾	95,8 ⁴⁾	95,7 ⁵⁾	98,5 ⁶⁾	88,2 ⁷⁾	99,9 ⁸⁾	99,8 ⁹⁾	90,2 ¹⁰⁾	83,9 ¹¹⁾	100,0 ¹²⁾	94,4 ¹³⁾
Weltförderung (1 000 t)	16 990	22 700	4 913	9 940	545	627	66	99	31	43	15 ¹⁴⁾	29

X) Nicht unter den 10 größten Förderländern.

- 1) Metallinhalt
- 2) Einschl.Ghana (2,4 vH) und Kongo (Kinshasa)(1,9 vH).
- 3) Einschl.Mexiko (2,2 vH), Ungarn (0,7 vH) und Ghana (1,3 vH).
- 4) Einschl.Iran (1,8 vH) und Jugoslawien (0,9 vH).
- 5) Einschl.Iran (1,6 vH) und Madagaskar (1,8 vH).
- 6) Einschl.Griechenland (0,8 vH).
- 7) Einschl.Botswana (2,6 vH) und Griechenland (2,4 vH).
- 8) Einschl.Peru (1,2 vH), Norwegen (0,3 vH) und Mexiko (0,1 vH).

- 9) Nur die 9 wichtigsten Förderländer, einschl.Peru (0,4 vH) und Bulgarien (0,1 vH)
- 10) Einschl.Bolivien (5,7 vH), Portugal (4,5 vH), Nord-Korea (6,9 vH) und Peru (1,8 vH).
- 11) Einschl.Nord-Korea (4,9 vH) und Bolivien (7,0 vH)
- 12) Einschl.Norwegen (4,8 vH) und Namibia (6,4 vH).
- 13) Nur die 5 wichtigsten Förderländer, einschl.Chile (2,9 vH).
- 14) Geschätzt.

gans und Manganmetalls aus westeuropäischen Ländern mit günstigen Produktions- bzw. Importbedingungen, insbesondere aus Norwegen und Frankreich, bezogen; indirekt ist die Bundesrepublik jedoch weiterhin vom Förderland abhängig.

Bei Chrom zeigt ein Vergleich der Jahre 1968 und 1978 eine deutliche Veränderung der Versorgungsstruktur: Das Importvolumen von Chromerzen ist nur um 3 vH erhöht, das von Ferrolegierungen demgegenüber verdreifacht worden. Dies ist die Folge der starken Ausweitung der Ferrochromproduktion in der Republik Südafrika sowie in einigen anderen Bergbauländern aufgrund der dort vergleichsweise geringen Lohn- und Energiekosten. In der Versorgung mit Ferrochrom hat die Republik Südafrika mit einem Anteil von 52 vH (1978) eine Schlüsselstellung erlangt, bei allerdings zunehmenden Bezügen aus anderen westeuropäischen Ländern, vor allem Finnland, Schweden, Spanien. Von den Erzimporten der Bundesrepublik stammten 1978 bereits zwei Drittel aus der Republik Südafrika und der Rest im wesentlichen aus der UdSSR, aus Grie-

chenland, Finnland, Albanien, dem Iran und der Türkei. Im Vergleich zu 1968 ist eine verstärkte Orientierung auf die Republik Südafrika bei erheblich verringerten Bezügen aus der UdSSR bemerkenswert.

Der Nickelbedarf der Bundesrepublik Deutschland wird durch Importe von Nickelmatte, Ferronickel und Rohmetall gedeckt. Die Importe haben sich - in Nickelinhalt gemessen - von 47 000 t im Jahre 1968 auf mehr als 67 100 t im Jahre 1978 erhöht. Technologische Veränderungen bei der Edelmetallherstellung und das Auftreten neuer Lieferländer haben in diesem Zeitraum den Anteil des Ferronickels am Gesamtimport von 12 auf 24 vH steigen lassen, während der Anteil des legierten und unlegierten Rohmetalls von 85 auf 64 vH zurückgegangen ist; der Rest entfiel jeweils auf Importe von Nickelmatte. Das Nickelangebot auf dem Weltmarkt wurde lange Zeit fast völlig durch ein Produzentenoligopol zweier kanadischer Unternehmen, eines französischen Unternehmens in Neukaledonien sowie der UdSSR bestimmt, von dem die Bundes-

Importe der Bundesrepublik Deutschland an wichtigen Legierungsmetallen in Form von Erzen, Ferrolegierungen, Rohmetall und Schrott in den Jahren 1968 und 1978

	Mangan		Chrom		Nickel		Molybdän		Wolfram		Vanadium	
	1968	1978	1968	1978	1968	1978	1968	1978	1968	1978	1968	1978
Erze¹⁾	1000 t Bruttogewicht											
Europa (ohne Ostblock)	4,6	10,3	13,0	33,6	.	.	3,1	5,0	1,1	0,9	3,1	0,5
EG	0,2	10,0	0,4	1,8	.	.	3,1	4,7	0,4	0,8	1,5	0,4
Belgien/Luxemburg	.	2,2	.	.	.	.	.	1,9	.	0,0	.	.
Niederlande	.	6,0	.	.	.	.	3,1	2,4	0,1	.	1,0	0,0
Griechenland	4,4	0,3	12,7	16,3	.	.	.	.	.	.	.	.
Asien (ohne Ostblock)	0,2	.	72,8 ²⁾	36,0 ²⁾	.	.	0,1	0,0	0,2	0,2	.	0,1
Afrika	404,8 ³⁾	545,3	156,4	244,3	.	.	.	.	0,3	0,1	0,2	.
Republik Südafrika	129,9	488,1	156,4	244,3	.	.	.	.	0,0	.	0,2	.
Amerika	101,2 ⁴⁾	40,5 ⁴⁾	8,7	14,1 ⁵⁾	2,2	0,6	0,0	.
Australien/Ozeanien	50,3	74,1	.	.	.	.	.	.	0,5	0,5	.	.
Westliche Welt	561,1	670,1	242,3	313,8	.	.	11,9	19,1	4,3	2,3	3,3	0,6
Ostblock	20,8 ⁶⁾	2,4	118,7	57,7 ⁷⁾	1,2	1,1	24,5	.
UdSSR	14,5	.	118,7	46,6	.	.	.	.	.	.	23,7	.
Welt insgesamt	481,9	673,0	361,3	371,7	0,0	0,0	12,0	19,2	5,6	3,4	27,8	26,9
Ferrolegierungen, Rohmetall, Schrott	1000 t Metallinhalt											
Europa (ohne Ostblock)	72,2 ⁸⁾	98,1 ⁸⁾	5,2	41,6 ⁹⁾	22,6 ¹⁰⁾	31,1	0,5	2,5	0,6	1,3	0,8	1,5
EG	44,2	43,8	2,9	4,9	15,7	11,5	0,4	2,2	0,3	1,0	0,2	1,2
Belgien/Luxemburg	7,9	5,6	.	0,5	0,5	0,4	0,3	1,6	0,0	0,1	0,1	0,4
Frankreich	30,3	34,6	0,9	2,3	1,7	4,0	0,1	0,1	0,2	0,3	0,0	0,2
Asien (ohne Ostblock)	0,7	7,6	0,0	6,7	0,1	1,2	.	.	0,0	0,1	0,0	0,0
Afrika ¹¹⁾	7,8	7,5	17,4	63,0	4,7	6,6	.	.	0,0	.	.	.
Amerika	.	6,8 ⁴⁾	10,6	4,8	9,8	11,8	0,0	0,1	0,2	0,0	.	0,0
USA	.	1,1	10,6	2,7	5,4	5,1	0,0	0,1	0,2	0,0	.	0,0
Australien/Ozeanien	.	.	.	.	4,3	7,9	.	.	.	.	.	.
Westliche Welt	85,7	120,0	33,2	116,1	41,6	58,7	0,5	2,6	0,8	1,4	0,8	1,5
Ostblock	1,3 ¹²⁾	0,2 ¹²⁾	2,0 ¹³⁾	3,1 ¹³⁾	5,4 ¹³⁾	8,6 ¹³⁾	0,1	0,0	0,0	.	.	0,1
nicht aufgegliedert	1,5	5,4	5,1	1,3	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	.	0,0
Welt insgesamt	88,5	125,6	40,4	120,6	47,0	67,5	0,6	2,6	0,8	1,5	0,8	1,6

1) Bei Vanadium Aschen und Rückstände.- 2) Überwiegend Iran und Türkei.- 3) Darunter Gabun mit 180.353 t.- 4) Überwiegend Brasilien.- 5) Darunter USA mit 10.030 t.- 6) Darunter Ungarn mit 5.853 t.- 7) Darunter Albanien mit 11.105 t.- 8) Überwiegend Norwegen.- 9) Überwiegend Finnland und Schweden.- 10) Überwiegend Großbritannien.- 11) Nahezu ausschließlich Republik Südafrika
12) Überwiegend CSSR.- 13) Überwiegend UdSSR.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Außenhandel, Reihe 2, Wiesbaden, jährlich.

republik Deutschland im Jahre 1968 direkt und indirekt mehr als zwei Drittel ihres Nickels bezog¹⁾. Bis 1978 ist der Anteil dieser drei Länder am Nickelimport der Bundesrepublik auf knapp 45 vH zurückgegangen, da Lieferverträge mit neuen Produzenten – insbesondere Griechenland und Australien – zu einer breiteren Streuung der Importe geführt haben. Dabei liefert Griechenland nur Ferronickel, Australien überwiegend Nickelmatte, aber auch Rohmetall. Etwa 10 vH des Nickels stammen wie bisher aus der Republik Südafrika.

Mit Molybdän wird die Bundesrepublik Deutschland überwiegend in Form von Erzen und nur in geringem Maße von Ferromolybdän und Rohmetall versorgt. Bei den Erzen besteht direkt und über Verarbeitungswerke in anderen EG-Ländern indirekt eine sehr hohe Abhängigkeit von US-amerikanischen und – untergeordnet – auch kanadischen sowie südamerikanischen Produzenten. Sie lieferten

im Jahre 1978 etwa 96 vH der Molybdänerze – und zwar direkt die USA 52 vH, Chile 12 vH und Kanada 8 vH. Bei dieser starken Konzentration sind Versorgungsstörungen, wie sie in der letzten Zeit zu beobachten waren, jederzeit möglich, zumal ein Teil der Molybdänerze als Beiprodukt im Kupfererzbergbau und damit in Abhängigkeit von einem anderen Markt anfällt. Ferromolybdän und Metall werden von der Bundesrepublik im wesentlichen aus anderen EG-Ländern importiert, wobei deren Produktion ebenfalls auf Importerzen basiert.

Der Wolframverbrauch der Bundesrepublik Deutschland wird heute zu etwa gleichen Teilen durch Importe von Wolframerzen sowie Ferrowolfram und Rohmetall gedeckt. Dabei zeigt

¹⁾ 46 vH aus Kanada direkt sowie über Großbritannien und Norwegen, 11 vH aus Neukaledonien und Frankreich, 10 vH aus der UdSSR.

die Gegenüberstellung der Importe von 1968 und 1978 einen Rückgang bei Erzen von 5 600 t auf 3 400 t (Bruttogewicht) und einen Anstieg bei Metallen von 800 auf 1 500 t. Bei den Erzen bestand auch 1978 eine starke Abhängigkeit von der VR China (fast 30 vH), während sich die übrigen Importe auf eine größere Zahl von Ländern — insbesondere Frankreich, Australien, die USA und Bolivien — verteilten. Darüber hinaus haben größere Mengen von Wolframsäure aus Österreich einen nennenswerten Anteil an der Versorgung erlangt. Vom Gesamtimport an metallischem Wolfram (1978: etwa 1 460 t) stammte der größte Teil aus Großbritannien, Frankreich und Österreich, von denen nur Frankreich und Österreich eine nennenswerte Bergwerkserzeugung aufweisen. Hinsichtlich der Metallversorgung dürfte daher indirekt ebenfalls eine starke Abhängigkeit von der VR China und wohl auch anderen Ostblockländern bestehen.

Die Versorgung der Bundesrepublik mit Vanadium erfolgt im wesentlichen durch Importe von Vanadiumpentoxid, vanadiumhaltigen Aschen und Rückständen, sowie Ferrovandium. Über die Herkunft des importierten Vanadiumpentoxids — 1978: 1 851 t — werden nur unvollständige Angaben veröffentlicht; es dürfte aber im wesentlichen aus der Republik Südafrika und der UdSSR stammen. Gleiches ist über die Herkunft der importierten Aschen und Rückstände — 1978: 26 903 t — zu vermuten. Dagegen wird Ferrovandium im wesentlichen aus der EG, den Niederlanden, Belgien/Luxemburg, Italien und Frankreich bezogen, der Rest ebenfalls überwiegend aus anderen westeuropäischen Ländern. Das Importvolumen hat sich von 1968 bis 1978 auf rund 1 600 t verdoppelt.

Ausblick

Die zunehmenden Anforderungen an die Werkstoffqualität und das vorhandene Know-how lassen für die Bundesrepublik Deutschland einen kräftigen Anstieg der Edeltahlerzeugung erwarten. Den bisher vorliegenden Informationen zufolge wurden in den ersten drei Quartalen des Jahres 1979 bereits

gut 12 vH mehr legierte Edeltahle erzeugt als im gleichen Zeitraum des Vorjahres; dabei war der Zuwachs im Bereich der legierten Werkzeugstahle mit 15 vH besonders hoch, die Expansion bei den rost- und hitzebeständigen Edeltahlen mit 8 vH noch vergleichsweise gering.

Da aus geologisch-lagerstättenkundlichen Gründen gerade bei den Stahlveredlern auch in Zukunft die hohe Konzentration des Angebots auf wenige Länder fortbestehen bleibt, gewinnt das Problem der langfristigen Sicherung des Legierungsmittelbedarfs zunehmend an Dringlichkeit; dies wird durch die gegenwärtige Verknapfung auf dem Molybdänmarkt unterstrichen. Das in der Vergangenheit entwickelte System einer aktiven Rohstoffaußenpolitik — staatliche finanzielle Unterstützung von der Exploration bis hin zu Investitionen in den Bergbauländern sowie außenwirtschaftliche Garantiesysteme gegen Enteignungen — sollte verstärkt eingesetzt werden, kombiniert mit einer Politik des guten Verhältnisses zu den Förderländern. Erste Erfolge dieser Bestrebungen sind Beteiligungen im Wolfram- und langfristige Lieferverträge im Nickelbergbau. Die nach außen gerichtete Versorgungspolitik sollte im Innern durch eine Rohstoffpolitik ergänzt werden, die Einsparung und Substitution besonders sensibler Rohstoffe in der Industrie fördert. Hierfür werden noch größere Forschungsarbeiten auf werkstofftechnischem Gebiet erforderlich sein, da nach heutiger Kenntnis ein gefährdetes Legierungsmetall vielfach nur durch ein ähnlich gefährdetes ersetzt werden kann, sofern man keine gravierenden Qualitätseinbußen in Kauf nehmen will.

Zur Überbrückung kurzfristiger Versorgungsstörungen wird die Erhöhung der Lagerbestände an Chrom, Mangan und Vanadium bei den Verbrauchern beitragen, wie sie gegenwärtig in Zusammenarbeit der Bundesministerien für Wirtschaft und Finanzen sowie der Kreditanstalt für Wiederaufbau aufgrund eines Kabinettsbeschlusses vorbereitet wird — mit dem Ziel einer Erhöhung der Reichweite der Vorräte in den Unternehmen auf den Bedarf eines Jahres bei möglichst weitgehender Eigenverantwortung der Unternehmen.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (030) 8 29 11

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krenzel, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Lage am Arbeitsmarkt noch günstig bearbeitet von Gerhard Göseke. —

Zur Versorgung der Bundesrepublik Deutschland mit wichtigen Stahlveredlern bearbeitet von Eberhard Wettig.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Büro-Technik Berlin, Muskauer Str. 43, D-1000 Berlin 36.
Bezugspreis für den Jahrgang DM 80,—, vierteljährlich DM 25,—, Einzelnummer DM 3,—.